

Unterricht ist nutzlos? OWL-Projekt zeigt, wie Lernen ohne Klassen und Hausaufgaben gelingt

Von der Werkbank bis zur Kamera: Das Programm „Kreativraum“ aus OWL stellt die „Schulklassiker“ wie Hausaufgaben und Unterricht infrage. Und das mit Erfolg.

Von **Amelie Halstenberg**

08.05.2026 | 08.05.2026, 05:00

Zusammengefasst

Das Programm „Kreativraum“ der Walter-Blüchert-Stiftung bietet Schülern in OWL eine alternative Lernumgebung ohne klassischen Unterricht.

Zwischen Kunst und Handwerk: Kinder können selber aktiv werden, sich ausprobieren und dadurch Neues entdecken.

Das Programm sei laut Bildungsforscher Klaus Hurrelmann eine gute Reaktion auf die hohe psychische Belastung bei Kindern und Jugendlichen.

Bielefeld/Gütersloh. Kein Unterricht, keine Hausaufgaben, keine Klassenräume, keine Klassen – und trotzdem gute Lernergebnisse. Ein Schulleiter, der zwischen den Schülern auf dem Boden liegt und dabei seine Mails an das Schulamt schreibt, und Schüler, die selbst entscheiden, was und wie sie lernen wollen. Das ist das revolutionäre Konzept der Alemannenschule in einem kleinen Ort im Schwarzwald. Losgetreten hat es der ehemalige Rektor Stefan Ruppaner. Auch in OWL wird die Idee ausprobiert.

Ruppaners Überzeugung: „Unterricht ist allen Übels Anfang“ – und eine Zeitverschwendung. Durch den Wegfall von Unterricht hätten die Lehrkräfte mehr Zeit, die Schüler individuell im Lernprozess zu begleiten. „Einladen, ermutigen, inspirieren – nur so funktioniert Lernen“, sagt Ruppaner. Diesen Ansatz versucht das Programm „Kreativraum“ der Walter-Blüchert-Stiftung aus Gütersloh in andere Schulen in OWL in etwas abgeschwächter Form einzubringen.

Anzeige

WERBUNG



Mehr erfahren

Automatisierung. Optimierung. Prognosen.
Der Weg zu einem autonomen Netzwerk

HPE

 Carbon-Neutral Ad

Inspired by  invicee

Laut Stefan Ludwigs, Vorstandsbeauftragter der Walter-Blüchert-Stiftung, sind Kreativräume Orte, an denen Kinder und Jugendliche selber aktiv werden, sich ausprobieren und dadurch neue Dinge entdecken können – natürlich mit pädagogischer Begleitung.

Newsletter

Update zum Mittag

Top-News, täglich aus der Chefredaktion zusammengestellt.

Jetzt anmelden

Kein klassischer Unterricht in den OWL-Kreativräumen

Damit finde in den Kreativraum-Workshops kein klassischer Unterricht statt. Das Vorgehen sei vielmehr handlungsorientiert und ziele darauf ab, dass die Schüler Selbstwirksamkeit und ihren „persönlichen Inspirationsmoment“ erleben können. „Kinder füllen selber ihren Raum und machen nur das, was sie wollen.“ Für Ludwigs sei das eine „Blaupause für Schule“.

Steffen Timmermann, Verantwortlicher für die Inhalte des Kreativraums, sagt: „Wir wollen Kinder dazu bewegen, ihr eigenes Ding zu machen.“ Egal ob in den Bereichen Natur und Gesundheit, Handwerk und Technik, Medien und Digitales oder künstlerisches Gestalten. Laut der Pädagogin Linda Peter werden dadurch Räume geschaffen, „die im normalen Schulalltag nicht so zutage getreten wären“.

Trotz fehlender OGS-Plätze: Land streicht Förderung von Kinder-Horten

Wie funktioniert eine Kamera? Wie drehe ich einen Film? Das konnte eine Gruppe von neun- bis zehnjährigen Schülern der Gütersloher Grundschule Heidewald ganz praktisch lernen. Als Reporter besuchten sie die anderen Kreativräume in der Region: Sie waren in Werkstätten unterwegs, wo Kinder einen Kamin gebaut haben, haben anderen beim Upcycling und Nähen über die Schulter geschaut oder kleine Musikproduzenten interviewt, die ihren ersten eigenen Song aufgenommen haben.

Unterstützung von der Goldbeck-Stiftung

Die Reportergruppe hat alles gefilmt, geschnitten und stand auch selber vor der Kamera. Entstanden ist ein kleiner Dokumentationsfilm. Schülerin Luna war davon begeistert: „Es

ist immer leichter, nicht auf einem Übungsblatt zu lernen. Und es war cool, weil ich kein Mathe machen musste.“

Von wegen Lehrermangel: In OWL müssen sich junge Pädagogen arbeitslos melden

In den Kreativräumen gibt es bewusst keine starren Strukturen, sondern möglichst viel Freiheit. Dadurch können die Schüler neue Rollen einnehmen, sich gegenseitig unterstützen und voneinander lernen. So beobachtet Thomas Niehoff, Vorstand der Goldbeck-Stiftung, die die Bielefelder Kreativräume finanziert: Die Teamarbeit sei anders als im gewöhnlichen Unterricht. Und: „Da zeigen sich plötzlich ganz neue Talente.“

So betont auch Anne Duncker, ebenfalls von der Goldbeck-Stiftung: Mädchen und Jungen sollen für alle Themen angesprochen werden. Kinder würden je nach Geschlecht immer noch in eine Richtung „gepusht“ werden. Aber: „Technik und Kreativität sind für alle da.“

Projekt in OWL und NRW verbreitet

Gleichzeitig berichtet der Schulleiter der Gütersloher Förderschule Mosaikschule, Florian Sandmann, wie wertvoll solche Räume auch für Kinder sind, deren Stärken nicht im Lesen, Schreiben oder Rechnen liegen: „Ich kann was bewegen. Ich habe Fähigkeiten, die im Schulsystem bisher nicht so relevant sind.“

Unterricht gekürzt, Lehrer fehlen: Wie eine Bielefelder Förderschule es besser macht

Das Programm Kreativraum ist vor drei Jahren in Gütersloh gestartet. Mittlerweile machen neben rund 40 Schulen in Bielefeld und Gütersloh auch Einrichtungen aus dem Kreis Paderborn, Recklinghausen, Köln, Bremen, Braunschweig oder München bei den Workshops mit, die meist im Rahmen der Offenen Ganztagsbetreuung stattfinden.

Ebenfalls am Programm beteiligt ist der Bielefelder Bildungsforscher Klaus Hurrelmann. Er macht auf die psychische Belastung von Kindern und Jugendlichen aufmerksam, die während der Corona-Pandemie stark angestiegen und weiterhin so hoch wie nie zuvor ist. „Wir müssen reagieren. Und die Kreativräume sind eine Möglichkeit der Reaktion.“

Bielefelder Kreativraum: Von Hundekurs bis App-Entwicklung

Finden Sie die Idee der "Kreativräume" sinnvoll?

Ja, Schule sollte mehr sein als der "normale" Unterricht.

Nein, das ist Firlefanz, den niemand braucht.

👁 594 ✓ 116

© Zeitungsverlag Neue Westfälische GmbH & Co. KG